

Betriebliche Gesundheitsförderung in der stationären Altenpflege: qualitative Studie zu Förderfaktoren, Barrieren im Modellvorhaben POLKA

Gerhard Huber^{1,2}, Maximilian Köppel^{2,3}, Klaus Weiß⁴, Angelika Baldus² & Stefan Peters²

¹Institut für Sport und Sportwissenschaft, Universität Heidelberg, Heidelberg, ²Deutscher Verband für Gesundheitssport und Sporttherapie (DVGS) e. V., Hürth-Efferen ³Medizinische Onkologie, Nationales Centrum für Tumorerkrankungen, Heidelberg, ⁴Heidelberger Institut für Gesundheitsmanagement GmbH, Heidelberg

Schlüsselwörter: Betriebliche Gesundheitsförderung, Altenpflege, Förderfaktoren, Barrieren

Einleitung

In Deutschland sind über 4 Mio. Menschen pflegebedürftig und benötigen somit intensive Betreuung. In der Altenpflege besteht allerdings ein ausgeprägter Fachkräftemangel und vergleichsweise hoher Krankenstand. Ursachen bestehen u.a. in der hohen berufsbezogenen Belastung und Beanspruchung was auf einen entsprechenden Bedarf von betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF) hinweist. Im Modellvorhaben POLKA kommen in aktuell 40 stationären Pflegeeinrichtungen BGF-Maßnahmen zum Einsatz, welche einer begleitenden Prozessevaluation unterzogen werden. Bei den Maßnahmen spielen so genannte Lotsen eine zentrale Rolle in der Steuerung. Sie sind u.a. für die bedarfsorientierte Betreuung der Pflegekräfte und für die strukturelle Umsetzung des Projekts in den Einrichtungen zuständig. Der vorliegende Beitrag befasst sich mit den Förderfaktoren und Barrieren aus Sicht der Lotsen bezüglich der Implementierung und Umsetzung von BGF-Maßnahmen.

Methode

Durchgeführt wurden qualitative Leitfadeninterviews mit acht, im Modellvorhaben POLKA eingesetzten, Lotsen (2 Frauen, 6 Männer). Die Interviews wurden transkribiert und mittels der Software MAXQDA 2022 Analytics Pro aufbereitet und analysiert. Zur Bildung von Kategorien wurde auch die komplexe Segment-Suche herangezogen.

Ergebnisse

Es wurden folgende sechs Kategorien gebildet: „Unterstützung durch die Heimleitung“, „Konkordanz der Mitarbeiter“, „Einschätzung der durchgeführten Interventionen“, „Beurteilung der Infrastruktur“, „Potentiale von digitalen Tools“ und „Gesamteinschätzung des Projektes“. Die aktive Mitwirkung und Beteiligung von Leitungspersonen wird als wichtiger Faktor betont. Bezüglich der Mitarbeitenden wird es z. B. als eine Herausforderung gesehen, gerade jene Personengruppe zu erreichen, die eine hohe Belastung und Beanspruchung aufweist und damit einen mutmaßlich großen Interventionsbedarf hat. Die Beurteilung der Interventionen verdeutlicht die Notwendigkeit einer bedarfsorientierten, flexiblen Ausgestaltung. Weitere Ergebnisse beschreiben u.a. eine hohe Varianz der beteiligten Einrichtungen.

Diskussion

Die Aussagen der Befragten deuten darauf hin, dass es im Setting der stationären Altenpflege einen großzügigen Zeitrahmen benötigt, um Akzeptanz und Strukturen bzgl. BGF zu schaffen. Ein Beteiligungsansatz, der u.a. Leitungspersonen und Mitarbeitende einbezieht, kann favorisiert werden. Auf der Ebene der individuumsbezogenen Interventionen erscheint ein flexibler Ansatz impliziert, der Determinanten körperlicher Aktivität bei der Zielgruppe systematisch adressiert.